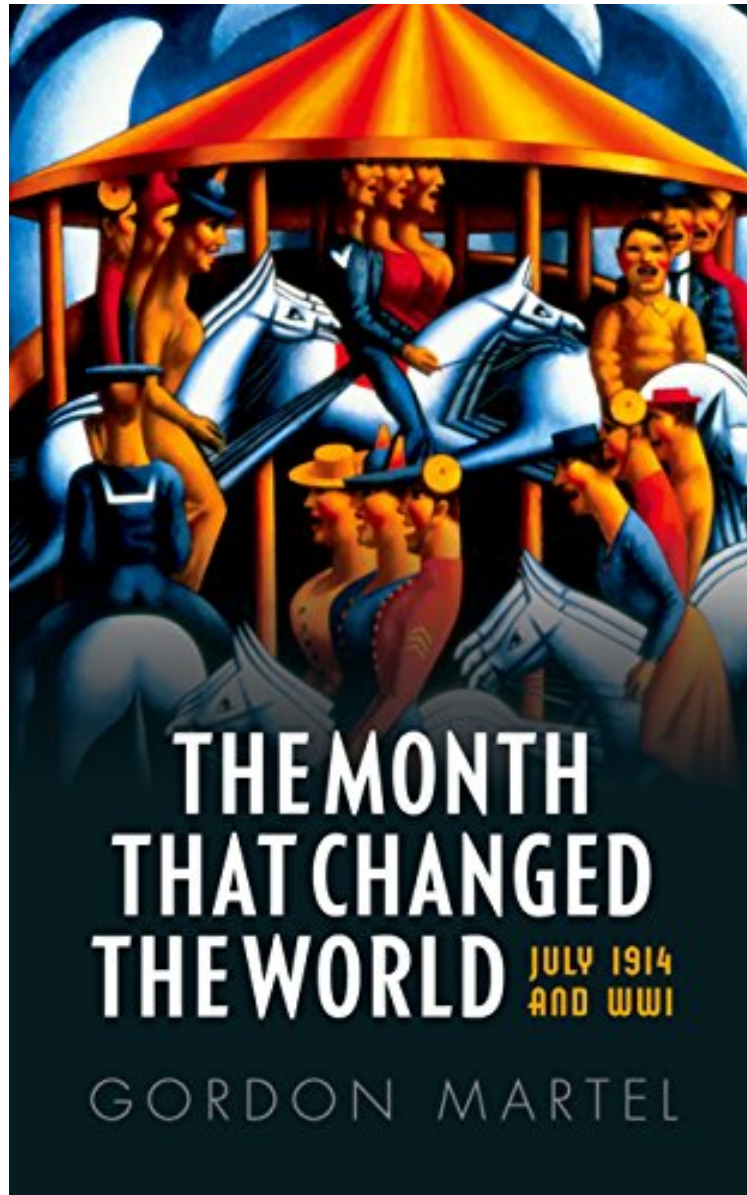


[Download] The Month that Changed the World: July 1914 and WWI

## The Month that Changed the World: July 1914 and WWI

*Von Gordon Martel*

*ebooks | Download PDF | \*ePub | DOC | audiobook*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #1172914 in eBooksVerffentlicht am: 2014-06-26Erscheinungsdatum: 2014-06-26File Name: B00K79UOPK | File size: 28.Mb

**Von Gordon Martel : The Month that Changed the World: July 1914 and WWI** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised The Month that Changed the World: July 1914 and WWI:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Und noch ein Buch ber die Juli-Krise ...Von I.C.Mit dem Buch des kanadischen Historikers Gordon Martel hat nun auch

Oxford University Press einen Beitrag zum diesjährigen Weltkriegsjubiläum beigesteuert. Ein Vergleich mit dem thematisch identischen Buch von Thomas Otte, erschienen bei Cambridge University Press, ist reizvoll und lohnenswert. Um es vorwegzunehmen: Martels Buch weist zwar auch Schwächen auf, ist im Großen und Ganzen aber besser geeignet, um ein aussagekräftiges Bild von der Juli-Krise zu gewinnen. Das Buch ist kürzer, die Darstellung kompakter, der Personenkreis kleiner und daher besser überschaubar. Martel verliert sich nicht in nebensächlichen Details, denn er stützt sich auf eine begrenzte Zahl von einschlägigen Quelleneditionen. Man kann, das zeigt Martels Buch, den Verlauf der Juli-Krise rekonstruieren, ohne eine Unmenge obskurer Telegramme und Gesprächsnotizen heranzuziehen wie es Otte tut, dessen Darstellung viel zu detailverliebt ist. Im Aufbau und hinsichtlich der theoretischen Vorannahmen ähneln sich beide Bücher in auffälliger Weise. Das Handeln der Akteure (agency) steht im Mittelpunkt; strukturelle und systemische Faktoren spielen keine Rolle. Auch Martel bietet keine Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges. In einem kurzen Prolog konstatiert er, das europäische Mächtesystem habe bis 1914 mehr oder weniger gut funktioniert und die Einhegung von Konflikten gewährleistet. Umso erklärungsbedürftiger sei der Ausbruch des Krieges im Sommer 1914. Martel schildert die Konfliktslagen auf dem Balkan, das Attentat von Sarajevo, die Reaktionen in den Hauptstädten der fünf Großmächte und das Zusammenspiel zwischen Wien und Berlin bis zur Übergabe des österreichischen Ultimatums an Serbien. Erst mit dem Ultimatum lässt er die eigentliche Juli-Krise beginnen. Eine Tag-für-Tag-Rekonstruktion des Ereignisverlaufs vom 24. bis 31. Juli macht quantitativ den Hauptteil des Buches aus. Martel versucht, allen fünf Großmächten gleichermaßen gerecht zu werden. Dennoch macht sich ein gewisses Ungleichgewicht bemerkbar. Die Vorgänge in Petersburg und Paris nehmen unter dem Strich weniger Raum ein als das Geschehen in Wien, Berlin und London. Damit ist auch schon ein wesentlicher Kritikpunkt angesprochen. Die Rolle Russlands und Frankreichs bleibt unterbelichtet. Nirgendwo setzt sich Martel systematisch mit den Arbeiten und Thesen von Sean McMeekin und Stefan Schmidt auseinander. McMeekins Buch "The Russian Origins of the First World War" (2011) taucht nicht einmal in der Bibliographie auf. Auch auf Schmidts wichtige Studie über Frankreichs Rolle in der Juli-Krise geht Martel nicht ein (was nicht an mangelnden Deutschkenntnissen liegt). Versteckt in den Endnoten (S. 441, Anm. 144) findet sich die Behauptung, Schmidts These, Präsident Poincaré habe während seines Aufenthaltes in Petersburg (20. bis 23. Juli) der russischen Führung weitreichende Beistandszusagen gemacht, sei "nicht überzeugend". Eine Begründung für dieses Urteil liefert Martel nicht. So kann man sich als Historiker und Autor die Arbeit sehr einfach machen! Dazu passt, dass Martel den Poincaré-Besuch, eine seit jeher kontrovers diskutierte Etappe der Juli-Krise, auf gerade mal drei Seiten abhandelt (S. 152ff.). Dieses nonchalante Ignorieren des aktuellen Forschungsstandes ist vollkommen indiskutabel. Ansonsten bietet das Buch viel Bekanntes und nichts Überraschendes. Martel versammelt alle gängigen Motive, die letztlich in jeder seriösen Darstellung der Juli-Krise vorkommen: Österreich-Ungarn wollte einen Strafkrieg gegen Serbien führen, um seinen fragwürdig gewordenen Großmachtstatus zu bekräftigen und der russischen Balkanpolitik einen Dämpfer zu versetzen. Darin wurde es vom Deutschen Reich unterstützt, das darauf spekulierte, der Entente eine diplomatische Niederlage beizubringen. Die Mittelmächte setzten auf eine Lokalisierung des Balkan-Konflikts, während Russland und Frankreich eine Internationalisierung herbeiführen wollten, um Wiens aggressive Pläne zu durchkreuzen. Beide Seiten nahmen eine unnachgiebige, kompromisslose Haltung ein, was wesentlich zur schrittweisen Eskalation der Krise beitrug. Der britische Außenminister Grey warb hartnäckig für eine Verhandlungslösung, fand aber in Berlin und Wien kein Gehör. Mit der frühen russischen Mobilisierung, die Martel ähnlich wie Otte als reine Drohgebärde abtut, wurden die Weichen endgültig in Richtung Krieg gestellt. Im letzten Kapitel des Buches skizziert Martel die Wege und Irrwege der Forschungsgeschichte. Außerdem fasst er seine Deutung der Juli-Krise in mehreren Thesen zusammen. Anders als Otte hält Martel die beteiligten Akteure nicht für inkompetent und berfordert. Keiner von ihnen - auch nicht Berchtold oder Bethmann Hollweg, Sazonov oder Poincaré - wird mit einem vernichtenden Urteil bedacht. Martel ist der Auffassung, die Politiker, Diplomaten und Militärs in den fünf Hauptstädten hätten rationale, intelligente, wohlkalkulierte, nachvollziehbare Entscheidungen getroffen. Niemand sei ahnungslos in den Krieg "geschlafwandelt" (S. 420). Es sei zum Krieg gekommen, weil alle fünf Mächte von Abstiegs- und Verlustängsten geplagt worden seien, weil Ehre, Prestige und Großmachtstatus aus Sicht der Akteure nur noch durch den Griff zu den Waffen verteidigt werden konnten. Ein Nachgeben gegenüber dem gegnerischen Block, so die Furcht der Politiker und Diplomaten, hätte zu einem Ehr- und Gesichtsverlust, zu einer folgenschweren diplomatischen Niederlage geführt. Das ist kein origineller, sondern ein mittlerweile sattem bekannter Erklärungsansatz für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Genau wie Otte, aber im Unterschied zu McMeekin (siehe dessen Buch "July 1914. Countdown to War") verzichtet Martel darauf, die Verantwortung der fünf Mächte zu gewichten und zu differenzieren. Er ist der Meinung, das "Blame Game" sei nicht zu gewinnen und daher von vornherein sinnlos. Das mag politisch korrekt sein, wirkt aus wissenschaftlicher Sicht aber so, als sei der Autor zu timide, um eine klare - und gegebenenfalls für manche Leser unbequeme - Position zu beziehen. Der Verzicht auf Gewichtung und Differenzierung passt im Übrigen auch nicht zu der Nachsicht, mit der Martel Russland und Frankreich behandelt. Indirekt weist er letztlich doch Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich die Hauptschuld am Ausbruch des Krieges zu. Alles in allem ist Martels Buch solide und brauchbar, auch wenn es insgesamt zahnlos und konventionell wirkt. Diskussionen wird es nicht auslösen, aber für eine erste ernsthafte Beschäftigung mit der Juli-Krise ist es allemal geeignet. Nach der Lektüre regen sich allerdings erneut Zweifel, ob der Ausbruch des Ersten Weltkrieges angemessen erklärt werden kann, wenn man sich nur auf den Juli

1914 konzentriert, die Vorgeschichte jedoch ausblendet, so wie es Martel, Otte und McMeekin tun.<sup>1</sup> von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. When diplomacy didn't work... Von History Reader A well researched account of the events leading up to the outbreak of the Great War. Written in the style of a day by day chronicle it is a useful reconstruction of the path to war. Martel, a Canadian professor of history, argues that too much investigation of the origins of the war has taken place under "a dark cloud of predetermination, of profound forces having produced a situation in which war was inevitable." The book is especially good at highlighting the political disarray of the Triple Alliance (Germany, Austria-Hungary, and Italy) from the assassinations in Sarajevo to the first few days of August when Germany was at war with Russia, France and Britain, and Austria-Hungary was at war with Serbia only, and Italy was neutral. The book is a clear and fast moving narrative of the assassination plot, Europe's reaction, a day by day account of the critical period Friday, the 24 July, the day after the delivery of the ultimatum to Serbia, to the Friday, the 31 July, and the final days of decision the 1-4 August. Germany looms large in these discussions. It is unthinkable that Austria would have taken the path of confrontation with Serbia without the active backing of the Continent's dominant military power. This support was the result of a conscious decision taken by a tiny group of the German imperial elite, and on July 5, 1914, Wilhelm II issued what has become known to history as the "blank check" of unconditional support to Austria-Hungary. Three days later, a senior Austrian official privately wrote that there was "complete agreement" with the Germans; Serbia must be attacked "even at the risk of a world war which is not ruled out [by Berlin]." After a brief but informative account of how views on the causes of the war have changed, from early in the war itself, when people felt that they had been overwhelmed by forces beyond human control, through Albertini's masterful account and the Fischer controversy to recent decades, he places "human agency" firmly in the frame. The author also takes a particular line on a number of questions that are still debated. Did the Entente powers have any suspicion that Austria-Hungary would make unacceptable demands on Serbia? Did the Russians and French discuss the worst case possibility, one which threatened military action, and decide what they would do in that event? Did the Serbs genuinely accept all of the Austro-Hungarian demands save two? When did the Russians make clear to the Serbs that they would support them with military action if necessary? Did the French seriously try to restrain the Russians? Was a peaceful solution still possible on Saturday, the 1st August when Germany declared war on Russia because it would not stop its mobilisation? The book doesn't get five stars because of a few oddities. The sequence and content of the Sazonov/Szapary/Pourtales/meetings on the 26-27 July looks wrong. The three distinct British mediation proposals are rolled into one recurring mediation idea. The author also joins those who forget the rudimentary communication systems available at the time, and how these adversely affected decision-making. With these systems imposed on the players, it soon becomes very apparent to all how enormously difficult it is to deal competently with complex matters under great pressure. As a leading historian has said, 'if only they had all had a mobile phone!' Martel's final conclusions are reminiscent of those of Margaret MacMillan: "War was neither premeditated nor accidental," he writes. He quite specifically states, moreover, that the leaders of 1914 "did not walk in their sleep." The Chronology and details of the Dramatis Personae will be particularly welcomed by students.

Kurzbeschreibung On 28 June 1914 the Austrian Archduke Franz Ferdinand was assassinated in the Balkans. Five fateful weeks later the Great Powers of Europe were at war. Much time and ink has been spent ever since trying to identify the 'guilty' person or state responsible, or alternatively attempting to explain the underlying forces that 'inevitably' led to war in 1914. Unsatisfied with these explanations, Gordon Martel now goes back to the contemporary diplomatic, military, and political records to investigate the twists and turns of the crisis afresh, with the aim of establishing just how the catastrophe really unfurled. What emerges is the story of a terrible, unnecessary tragedy - one that can be understood only by retracing the steps taken by those who went down the road to war. With each passing day, we see how the personalities of leading figures such as Kaiser Wilhelm II, the Emperor Franz Joseph, Tsar Nicholas II, Sir Edward Grey, and Raymond Poincaré were central to the unfolding crisis, how their hopes and fears intersected as events unfolded, and how each new decision produced a response that complicated or escalated matters to the point where they became almost impossible to contain. Devoting a chapter to each day of the infamous 'July Crisis', this gripping step by step account of the descent to war makes clear just how little the conflict was in fact premeditated, preordained, or even predictable. Almost every day it seemed possible that the crisis could be settled as so many had been over the previous decade; almost every day there was a new suggestion that gave statesmen hope that war could be avoided without abandoning vital interests. And yet, as the last month of peace ebbed away, the actions and reactions of the Great Powers disastrously escalated the situation. So much so that, by the beginning of August, what might have remained a minor Balkan problem had turned into the cataclysm of the First World War. Pressestimmen "During the centenary year an avalanche of books on the First World War's origins will descend upon the public. Gordon Martel's will stand out among them for its authoritative judgements and for its no-nonsense focus on the decisions that caused the conflict's outbreak. It offers a detailed but compelling narrative of the July 1914 crisis, based overwhelmingly on first-hand and contemporary evidence." --David Stevenson, author of 1914-1918: the

History of the First World War"Few will accuse Martel of hyperbole-the events leading up to WWI certainly changed world history dramatically-and in this fascinating and accessible account, the editor-in-chief of the Encyclopedia of War clearly details the day-by-day developments, from the assassination of Archduke Franz Ferdinand in Sarajevo to England's declaration of war." -- Publishers Weekly "Martel embraces the complexity of the historical moment and presents a thoroughly (and at times, bewilderingly) detailed blow-by-blow account of the flurry of diplomatic activity that, despite many opportunities to maintain peace, ultimately plunged the world into war." --Booklist "Mr. Martel's "The Month That Changed the World" relies on published primary sources (which are exploited very thoroughly) and secondary works, and the author makes very effective use of a day-by-day narrative approach. He has some acute insights." --Wall St Journal"Martel gives a valuable lesson to readers and modern leaders about the importance of national security strategy, and how fragile a seemingly implacable global system can be overturned by a single event."--Breitbart"An eminent and prolific historian of war and diplomacy, now retired from the University of Northern British Columbia, Martel notes that because it is so difficult to get at these underlying assumptions, 'there is not, and there never will be, a neat explanation that ties up all of the loose ends' about the origins of the Great War." --Financial Times"This is an outstanding work and a significant contribution to our understanding of the origins of that terrible war." --Army Magazine"Martel's book is a great work and provides a readable and engaging account of a notoriously complex subject."--H-Net"An eminent and prolific historian of war and diplomacy, now retired from the University of Northern British Columbia, Martel notes that because it is so difficult to get at these underlying assumptions, 'there is not, and there never will be, a neat explanation that ties up all of the loose ends' about the origins of the Great War."--Financial Times"This is an outstanding work and a significant contribution to our understanding of the origins of that terrible war."--Army Magazine"Mr. Martel's The Month That Changed the World relies on published primary sources (which are exploited very thoroughly) and secondary works, and the author makes very effective use of a day-by-day narrative approach. He has some acute insights."--Wall St Journal"Few will accuse Martel of hyperbole-the events leading up to WWI certainly changed world history dramatically-and in this fascinating and accessible account, the editor-in-chief of the Encyclopedia of War clearly details the day-by-day developments, from the assassination of Archduke Franz Ferdinand in Sarajevo to England's declaration of war."--Publishers Weekly"Martel's book is a great work and provides a readable and engaging account of a notoriously complex subject."--H-Net"During the centenary year an avalanche of books on the First World War's origins will descend upon the public. Gordon Martel's will stand out among them for its authoritative judgements and for its no-nonsense focus on the decisions that caused the conflict's outbreak. It offers a detailed but compelling narrative of the July 1914 crisis, based overwhelmingly on first-hand and contemporary evidence."--David Stevenson, author of 1914-1918: the History of the First World War"Martel embraces the complexity of the historical moment and presents a thoroughly (and at times, bewilderingly) detailed blow-by-blow account of the flurry of diplomatic activity that, despite many opportunities to maintain peace, ultimately plunged the world into war."--Booklist KurzbeschreibungOn 28 June 1914 the Austrian Archduke Franz Ferdinand was assassinated in the Balkans. Five fateful weeks later the Great Powers of Europe were at war.Much time and ink has been spent ever since trying to identify the 'guilty' person or state responsible, or alternatively attempting to explain the underlying forces that 'inevitably' led to war in 1914. Unsatisfied with these explanations, Gordon Martel now goes back to the contemporary diplomatic, military, and political records to investigate the twists and turns of the crisis afresh, with the aim of establishing just how the catastrophe really unfurled.What emerges is the story of a terrible, unnecessary tragedy - one that can be understood only by retracing the steps taken by those who went down the road to war. With each passing day, we see how the personalities of leading figures such as Kaiser Wilhelm II, the Emperor Franz Joseph, Tsar Nicholas II, Sir Edward Grey, and Raymond Poincar were central to the unfolding crisis, how their hopes and fears intersected as events unfolded, and how each new decision produced a response that complicated or escalated matters to the point where they became almost impossible to contain.Devoting a chapter to each day of the infamous 'July Crisis', this gripping step by step account of the descent to war makes clear just how little the conflict was in fact premeditated, preordained, or even predictable. Almost every day it seemed possible that the crisis could be settled as so many had been over the previous decade; almost every day there was a new suggestion that gave statesmen hope that war could be avoided without abandoning vital interests.And yet, as the last month of peace ebbed away, the actions and reactions of the Great Powers disastrously escalated the situation. So much so that, by the beginning of August, what might have remained a minor Balkan problem had turned into the cataclysm of the First World War.